

Soldaten schreiben uns...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soldaten schreiben uns ...

Wir begannen mit Scharfschießen in unserm kleinen Ort mit einem primitiven Stand; unsere Gruppe ist zum Zeigen abkommandiert. Auf dem Kp.-Büro fassen wir eine Blechbüchse, die Kleister enthalten soll. Trotz dem feuchten Wetter hält der Kleister einfach nicht, die Pflaster fallen bei jedem Schuß wieder ab. Die telephonischen Reklamationen wegen falschem Zeigen werden immer häufiger; die Sache ist zum Verzweifeln.

Abends auf dem Kp.-Büro. Der Küchenchef wettert auf die Büro-Ordonnanz los und hält dabei eine kleine Büchse mit wohlbekannter Etikette in der Hand. Die hitzige Diskussion verwandelt sich aber rasch in ein homeirisches Gelächter, bei Feststellung der folgenden Tatsache:

Die Scheiben wurden mit Currypulver geklebt und dafür der Reis mit Kleister gewürzt. Schö

*

Alte Schildwache: «Ich bin einfache Schildwache Nr. 3. Mein Standort ist vor dem Magazin. Ich bewache das Magazin und stehe in Hornverbindung mit dem Schildwachposten Nr. 1, der vor dem Wachtlokal steht. Schildwachbefehl fertig.»

Kanonier Chrigu wiederholt: «I eifachi Schildwach Nummere drü. I stahne vor em Magazin u tuen ufs uufpasse. Wän i dä mit Schieße nid mag cho, tuen i den andere tüütele, sie sölle cho go hälfte. Fertig.»

Erst durch das Gelächter bemerkten wir den Hauptmann, der in Deckung gewesen war. Er trat dann vor und fragte Chrigu, was er machen würde, wenn er keine Patronen mehr hätte und die andern noch nicht da wären.

«Dä nimme-i de Cholbe, mi Gottseel.» René

*

Anlässlich «Zugsdrill» wird ein Füsäl vom Oberländer angeschnauzt: «Ihri Achtigstellig ischt tantehaff, Sie sind en Amateur-Chrieger.»

Der Füsäl: «För zwo Franke im Tag cha mer bimeid nid Profi-Chrieger sy!» Ebru

Zwei Füsäl streiten sich über die Aussicht, die man von ihren Stellungsplätzen aus genießt.

Bünzli: «Au, wenn's bi eus regnet, ggesch bis i d'Berneralpe.»

Schnurreberger: «Das isch na nüt, wenn's bi eus e chli föhnig isch, magsch i d'Fraumünsterstraß iegseh, wie sie d'Wehrmännerunterstützig uszahlet!»

Mawal

*

Einzelgänger haben sich während der Arbeitszeit bei Begegnung mit einem Offizier zu melden.)

Einer unserer Metzgersoldaten führte eine Kuh zur «Hinrichtung». Er ist somit Einzelgänger. Dabei begegnet er dem Abteilungs-Kommandanten und grüßt vorschriftsgemäß, jedoch ohne zu melden.

Der Major: «Worum meldeter nid?»

Metzger-Soldat: «I bi ja nid allei!» (und wirft dabei einen vielsagenden Blick auf sein Kuhl). Bo.

*

Ich erzähle meiner Kleinen, daß heute ein «großes Tier mit vielen Streifen» zu uns komme. Worauf sie meint: «Dänn isch es aber sicher es Zebra!» -ätti



Unser Fliegerhauptmann führt am Sonntag seine Familie gestaffelt spazieren!

A. Senn

Unsere Sanitätler pflegen uns nicht allzu eifrig. So verlangten wir schon die längste Zeit Tee; ohne Erfolg. Dem Pionier Tschümperli wird es zu bunt; er springt auf das Tischchen zu und trinkt den in der Pfanne bereitstehenden Tee in einem Zug. Er flucht über das «miese Gsüff». Der Sanitätler klärt ihn dann allerdings auf, daß in diesem Kamillentee jeweils zwei Mann ihre blessierten Finger baden!! Vino

In einer Ter. Einheit wurden vor den Wahlen einige Wehrmänner telegraphisch aus dem Urlaub zurückgerufen. Das Telegramm lautete: Sofort einrücken. Wahlzettel mitbringen.



Warum ist Füsilier X so eingerückt!

Weil sein Telegramm lautete: Sofort wieder einrücken. Waldsäge mitbringen. Tatsächlich passiert! Befehl ist Befehl! Fo

Landsturm-Soldat Heiri ist auch eingerückt. Spät kam er — aber er kam. Die Kontrolle der persönlichen Ausrüstung ergab jedoch, daß sein Tornister im Laufe der Jahre von den Moten böß mitgenommen worden war. Der Mann erhielt Befehl, einen neuen anzuschaffen auf eigene Kosten.

Da brummt er in seinen Bart: «Da chann mer wieder zahle, was anderi gfrässe händ!» Hamei

*

Während den Grabarbeiten wurden wir durchnäht. Da sagt ein Füsäl ganz ernsthaft: «Am beschte gfallt mer die naß Mütze. Däwäg chüelft sie de Chopf und verhindert de Großewahn.» Nab

*

Kanonier Mutz hat die ihm anvertraute Munition auf der Wacht zum Wildern benutzt. Der Hauptmann zog ihn zur Rechenschaft: «So, Kanonier Mutz, wie chömed Ihr überhaupt uf de Gedanke, uf de Rehbock z'schüße?»

Mutz: «Ich han ja einmal ‚Halt‘ grüefft; aber dä Chog isch glych witer grennt!» Bewe

*

Die Frau eines Wehrmannes schreibt: «Ich muß Sie dringend ersuchen, doch meinen Mann frei zu lassen.»

Der Kp. Kdt. verständigt den Füsilier und fordert ihn auf, das Urlaubsgesuch schriftlich zu begründen. Er schreibt:

«Ich bestätige, daß zu Hause, d. h. bei meiner Schwiegermutter, wirklich niemand ist, der mit betr. Maschine umzugehen weiß.» Sd.

Braustube

Zürich am Hauptbahnhof

jetzt die bekannten, pikanten

Wildspezialitäten!

Bär, Hasen, Rehe, Hirsch, Rebhuhn, Fasan